

Neue Design-Galerien in Berlin

So eine Teetasse von Josef Albers hat es in sich. Wer sie fallen lässt, zerdeppert 100 000 Euro. In der Galerie von Ulrich Fiedler zog das farbige Stück im vergangenen Jahr die Blicke auf sich. Da war der Designpionier gerade von Köln an die Spree gewechselt, um in der Hauptstadt das Interesse an historischem Möbeldesign wie dem funktionalen Charme des Bauhauses oder dem gefragten Sechziger-Jahre-Retro-Chic wachzurütteln.

„Der Designmarkt ist rasanter gewachsen als der Kunstmarkt, wenn es um Qualität geht, weil immer mehr Museen und Sammler erkannt haben, dass dieser Bereich verkannt wurde“, sagt Fiedler. Dabei gilt: „Als Designgalerist ist man weniger Möbelhändler als vielmehr Kurator“, stets bemüht, einen Dialog der Formensprachen in Gang zu setzen. Macher setzt in Reichweite des exquisiten Mobiliars zudem auf die Recken der bildenden Zunft. Markus Winter etwa, der vor kurzem den Lampedo-Kunsthandel mit einer anregenden Schau italienischer Designer der dreißiger bis fünfziger Jahre eröffnete und nebenan seine Galerie für zeitgenössische Kunst betreibt. Clemens Tissi kombiniert Design mit Kunst von John Armleder, Dieter Detzner und Martin

Boyce. Gerade der Mix ist anregend. „Das ist ja das Spannende, dass ich mit Designern, Künstlern oder Architekten zusammenarbeite“, findet Karina Schuessler, die in Charlottenburg Quartier bezogen hat. Etliche der von ihr repräsentierten Designer, Andreas Grahl beispielsweise, kommen aus der bildenden Kunst.

Acht Design-Galeristen gewährten im Herbst erstmals Einblick in die Berliner Szene. Die Galerie des 35-Jährigen Markus Winter, der bei Gerhard Merz in Düsseldorf studierte und im New Yorker Kunsthandel lernte, zählt zu den Hot Spots. In der Auftaktchau seines neuen Unternehmens, benannt nach der Amazone Lampedo, zeigt er Vintagemöbel – vom Cocktail-Sessel für 300 Euro bis zum Schrank von Paolo Buffa aus dem Jahr 1939 für 13000 Euro (bis 19.12.). Maßanfertigungen, etwa der Wandschrank von Pierluigi Colli mit springenden Rehen auf dem Oberteil und mobilem Unterteil, sind nicht nur prickelnd, sondern halbwegs erschwinglich und schön. Langfristig gilt für solche Design-Trouvaillen: „Qualität fällt nicht im Preis. Sie kann nur weiter steigen.“

Andrea Hilgenstock